

2. Das Möpschen hat gesucht und gerochen,
 Bis hinter dem Stall es fand den Knochen.
 In seiner Schnauze hatt' es ihn schon,
 Da bekam es einen gar schlimmen Lohn;
 Herr Spiz, der faßt' es so derb am Kragen,
 Da lief es davon mit Schreien und Klagen.

Wilhelm Hey.

107. Pudel.

1. „Wer hat hier die Milch genaßet?
 Hätt' ich doch den Dieb erhascht!
 Pudel, wär'st denn du es gar?
 Pudel, komm doch! ei fürwahr,
 Einen weißen Bart hast du;
 Sag' mir doch, wie geht das zu?“

2. Die Hausfrau sah ihn an mit Lachen:
 „Ei, Pudel, was machst du mir für Sachen?
 Willst wohl gar noch ein Naschfätzchen werden?“
 Da hing er den Schwanz bis auf die Erden
 Und heulte und schämte sich so sehr.
 Der naschet wohl so bald nicht mehr.

Wilhelm Hey.

108. Der Hund im Wasser.

Es lief ein Hund durch einen Wasserstrom und hatte ein Stück Fleisch im Maule. Als er aber den Schemen vom Fleische im Wasser sah, wähnte er, es wäre auch Fleisch, und schnappte gierig danach. Da er aber das Maul aufthat, entfiel ihm das Stück Fleisch, und das Wasser führte es weg. Also verlor er beides, das Fleisch und den Schemen.

Nach Aesop.

109. Die Katze und die Mäuse.

Die Mäuse waren einmal in Not. Die Katze wollte sie alle fangen und verzehren. Da kamen die Mäuse zusammen und hielten Rat. „Was fangen wir an?“ sagte die älteste Maus; „wir werden in kurzer Zeit alle tot sein.“ „Ich weiß guten Rat,“ sagte ein junges Mäuschen; „wir wollen der Katze eine Schelle anhängen; dann mag sie kommen. Wir haben alle keine Ohren, und ehe sie uns sieht, eisen wir in unsere Löcher.“ „Ja wohl,“ riefen alle Mäuse; „aber wer will der Katze die Schelle anhängen? Das muß die junge Maus thun.“ „Ich?“ sagte diese; „nein, das kann ich doch nicht wagen.“ „Und wir auch nicht!“ riefen die andern. Die Katze geht noch alle Tage ohne Schelle umher.

Nach Aesop.